

Erfahrungsbericht

Skandinavistik in Uppsala (Schweden) WS 2003-04

Von Maxi Nachtigall
E-Mail: maxi_nachtigall@hotmail.com

"Falsche Jahreszeit!", das war die einzige Feststellung, die ich in Greifswald von allen Schwedenkundigen zu hören bekam, als ich im Brustton der Überzeugung zu verstehen gab, dass ich das Wintersemester 2003/2004 in Schweden, in Uppsala, verbringen würde... "falsche Jahreszeit", was hatte das zu bedeuten? Warum bewunderten sie mich nicht für meinen unendlichen Mut ins Ausland zu gehen oder beneideten mich um meine vortreffliche Wahl für die älteste Universität in Schweden ([Uppsala universitet](http://www.uu.se))- Uppsala, Stadt der Hochkultur, der Wissenschaft, Hort der Künste und des Frohsinns, voll von Tradition und Geschichte? :-)) Das alle Spötter wenigstens in Wetterfragen recht behielten, sollte sich auch erst im November herausstellen, bis dahin zog ich also frohen Mutes aus, das Land kennen zu lernen.

Alles war so einfach. Ich musste mich im Januar 2003 auf die Erasmusliste an meinem Institut setzen lassen, dann ein paar Unterlagen über meine Person, samt einer Auflistung über meine bisherigen Studienleistungen im Akademischen Auslandsamt abgeben und bekam im Mai 2003 ein paar simple Papiere zugesandt (inklusive Wohnheimplatzantrag und Kursangebot), sandte diese zurück und irgendwann, ganz unverhofft, bekam ich Post aus Schweden.

Uppsala vermittelt an alle Austauschstudenten einen Tutor am jeweiligen Institut, der sich in den ersten Wochen vor Ort, vor allem aber in den stressigen Tagen der Vorbereitungszeit um einen kümmert und den man mit allen noch so dummen Fragen löchern kann. Ich hatte mich in Greifswald über die Nordistik für Uppsala angemeldet, schrieb mich in Uppsala am Institut für Nordische Sprachen ein und bewarb mich gleichzeitig für einen 20-Punkte-Kurs für Schwedisch für Austauschstudenten. Ich bekam den Platz und schrieb nun verzweifelte Mails an meine Tutorin, selbst Lektorin am Sprachwissenschaftlichen Institut. Sie erklärte mir geduldig das schwedische Universitäts- und Kurspunktesystem. Sie sandte mir das komplette Vorlesungsverzeichnis, allgemeine Informationen für alle Austauschstudenten, Anmeldungen und Materialien für sprachwissenschaftliche Kurse und beriet mich später vor Ort bei der richtigen Wahl der Kurse. Der Tutor ist für die gesamte Zeit des Aufenthalts auch der allererste Ansprechpartner in sämtlichen universitären Lebenssituationen.

Im Vorfeld kann man schriftlich einen Wunsch äußern, in welchem der drei grossen Studentenwohnheime in Uppsala man wohnen möchte. Doch das sogenannte "Bostadskontor" kann für einen Platz in dem gewünschten Heim nicht garantieren. Es bleibt also eine große Überraschung bis der letzte Informationsbrief aus Schweden kommt, in welchem Wohnheim man eigentlich seinen Anker werfen kann. Mich verschlug es, wie die meisten Austauschstudenten, nach Flogsta: einer Ansammlung von Hochhäusern aus den 70er Jahren, mit langen Korridoren, und zwölf freundlichen Mitbewohnern, meist Schweden und einem kleineren Anteil anderer Austauschstudenten auf dem selben Flur. Man hat sein eigenes Bad und teilt sich einen Fernsehraum und die großzügige Küche. Um bei Anreise an seinen Schlüssel zu kommen, muss man sich an das lokale Bostadskontor wenden (in Flogsta: Sernandersväg 10, ziehen aber zum Sommersemester 2004 in die Innenstadt um). Dieses hat in der Woche nur zwischen 8 und 11 Uhr und 14 und 16 Uhr geöffnet. Wer am Wochenende einziehen will, der muss eine Extragebühr von 400 Kronen, 45 € bezahlen. Sollte bei der Reiseplanung also unbedingt beachtet werden.

Flogsta liegt etwas außerhalb (15 Minuten mit dem Fahrrad bei Gegenwind), es bietet sich also an, sich gleich in den ersten Tagen ein Fahrrad zuzulegen. Fahrräder gibt es in Uppsala wie Sand am Meer. Ebenso hoch ist allerdings auch die Diebstahlquote, also in jedem Fall ein gutes Fahrradschloss mitbringen/kaufen. Fahrräder kauft man in der Innenstadt bei den drei, vier Läden die sogenannte "begagnade cykel" (gebrauchte Räder) anbieten (z.B. Cykelvictor oder Studentcykel). Aber gerade in den ersten Wochen des Wintersemesters gestaltet sich das natürlich etwas schwierig, weil irgendwie alle Ende August ein neues Fahrrad brauchen und der legale Verkauf gebrauchter Fahrräder monatsweise durch die Kommune limitiert ist. Am besten man hält Ausschau nach Anzeigen in Zeitungen (Uppsala Nya Tidning oder ERGO) oder auf den in Deutschland ebenso bekannten Aushängen am schwarzen Brett auf der Uni-Homepage oder aber im Wohnheim. Manchmal verkaufen auch Privatpersonen in den Wohngebieten rund um Flogsta Fahrräder. Man darf natürlich

keine Qualitätsware erwarten aber man bekommt ein Fahrrad mit (funktionierendem?) Vorderlicht und vielleicht sogar Gangschaltung bereits für 50 € - Preisvergleich lohnt sich immer. Wer in Flogsta wohnt sollte den Fahrradladen "Cyckeltoppen" vermeiden. Das Geschäft liegt zwar unglaublich günstig, wenn man schnell ein Fahrrad haben will, aber ebenso schnell kann man sich von seinem Schmuckstück auch wieder verabschieden, (Diebstahl, gerissene Ketten, verbogene Räder, gebrochene Lenker...). Also mit offenen Augen durch die Stadt gehen, denn Fahrrad ist Muss. Busse kosten über 2 € pro Fahrt und das kann teuer werden auf die Dauer und laufen ist absolut nicht drin, zumindest nicht, wenn man regelmäßig in die Stadt will. In Flogsta finden sich in jedem Haus eine Sauna (auf jedem Dach und kostenlos) und in einigen Häusern Waschsalons (kostenlos). In Flogsta ist der nächste Supermarkt fünf Minuten per pedes entfernt. "ICA-Väst" hat jeden Tag von 8 Uhr bis 23 Uhr (!!!!) geöffnet. Am billigsten kauft man jedoch bei "Rätt Pris" oder bei "ICA-Maxi", dahin muss man jedoch ein paar längere Minuten auf dem Fahrrad einplanen. Der Unterschied in den Lebenshaltungskosten zwischen Deutschland und Schweden ist bei Weitem nicht so erschreckend groß, wie man landläufig in Deutschland zu hören bekommt. Wenn man die richtigen Stellen weiß, dann kann man sparen ohne Ende und hat es am Ende billiger als in Deutschland. Mein Geheimtipp: "Överskottsbolaget". Zahnpasta, Shampoo oder Spagehetti, letzteres in Kilosäcken und alles unter 2 €...leider auch ein wenig ausserhalb im Industriegebiet aber die Anreise lohnt sich und man kann das gleich mit einem kleinen Ausflug zu IKEA verbinden.

Ist man erstmal halbwegs angekommen, sollte man so schnell wie möglich einen Termin mit seinem Tutor ausmachen, der hat möglicherweise noch ein paar wichtige Unterlagen oder es haben sich neue Dinge in Bezug auf gewählte Kurse ergeben seit dem letzten EMailkontakt und es lohnt sich immer, sich schon mal die Stadt etwas näher anzusehen. Uppsala ist keine Campusuniversität. Die einzelnen Institute sind bunt in der Stadt verteilt und dass kann in den ersten Tagen etwas unübersichtlich sein. Zu Beginn ist natürlich alles neu und aufregend und erst nach zwei Monaten konnte ich an irgendeinen geordneten Tagesablauf denken. Wollte man an den Computer in der Uni, musste man sich eine Zugangsberechtigung verschaffen, einem Log-in mit Passwort. Das kann durchaus mehrere Wochen in Anspruch nehmen, bis man diese endlich zugesendet bekommt. Man muss darauf achten, das man im Computersystem der Uni auch wirklich als Student gespeichert ist, sonst wird es schwer, sich vor Ort für Kurse anzumelden. Dieses Probleme kann man aber recht schnell mit seinem Tutor klären. Bibliotheken und andere öffentliche Einrichtungen haben mitunter merkwürdige, man könnte auch schreiben ungünstige Öffnungszeiten und Mittagspausen. In die Computerräume kommt man jedoch 24 Stunden am Tag mit einer persönlichen Karte. Die Schweden sind überhaupt grossartig darin, Karten für alles Mögliche zu vergeben, von der Schlüsselkarte, über die Rabattkarte, bis zur Ausweiskarte... nicht unterkriegen lassen.

Wer keinen Vollzeitsprachkurs in Schwedisch belegen will oder kann, der hat auch die Möglichkeit, sich zweimal die Woche in Abendkursen der Sprache zu widmen. Natürlich sind diese Kurse einfach unerlässlich, um ein paar andere Austauschstudenten kennenzulernen, gerade wenn man Schwedisch nicht so gut beherrscht, kann es am Anfang schwierig sein, mit Schweden in Kontakt zu kommen. Spricht man schon Schwedisch und macht in ersten Kontakten mit Einheimischen klar, dass man das auch sprechen und verbessern will, dann wird man immer auf freudige Gegenreaktionen stoßen und die Möglichkeit des Englischen ist dann auch ganz schnell vergessen. Schweden sind aber auch immer sofort bereit, Englisch zu reden und ich habe selten jemanden getroffen, der nicht Englisch sprechen konnte. Aber wenn man die Möglichkeit hat, dann sollte man ein paar Brocken der Sprache lernen, dann kommt man auch besser in die neue Kultur, denn die ein oder anderen kulturellen Unterschiede in der Lebens- und auch in der Kommunikationsweise merkt man schon und die sind umso spannender, wenn man die Menschen dann darüber ausfragen kann.

Wer bereits einige Stunden Schwedisch nachweisen kann, der kann sich für den Kurs "Svenska för utländska studerande A" einschreiben. Dies ist möglich mit einem Formular, das mit dem ersten Informationsbrief aus Uppsala kommt oder man wendet sich direkt an das Auslandsamt in Uppsala (Adressen finden sich alle, auch auf Englisch, im Internet). Erhält man einen Platz in diesem Kurs (der Andrang ist doch ziemlich groß), dann verbringt man jeden Tag mindestens zwei Stunden in Aufsatz-, Grammtik-, Literaturkursen oder im Sprachlabor. Zwei Stunden pro Tag hört sich nicht wirklich arbeitsaufwendig an, aber gerade, wenn man frisch angekommen ist, ist das doch alles ungewohnt und kann sich beim häufigen Blättern im Wörterbuch auch mal als sehr zeitintensiv herausstellen. Gerade die Kurse in denen die schriftlichen Kenntnisse verbessert werden sollen, können einem ganz schön an die Nieren gehen, wenn man seinen schwedischen Aufsatz in den schönsten Rottönen des Korrekturstifts wiederbekommt und alles nochmal überarbeiten darf, wie zu guten alten Schulzeiten. Die Erfolge stellen sich aber ziemlich schnell ein.

In diesem Kurs wird man auch mit den Worten begrüsst, dass nicht angeraten wird, einen oder mehrere andere Kurse parallel zu belegen. Davon aber nicht einschüchtern lassen. Dass muss am

Ende jeder selbst einschätzen. Ausprobieren kostet nichts und man kann jederzeit wieder aus den Kursen aussteigen oder auch Teilkurse wieder verlassen. Hat man den 20-Punkte Kurs in Schwedisch belegt, dann hat man auch vollständig seine Anforderungen an notwendigen ECTS-Punkten für das Erasmus-Stipendium erfüllt.

Wer überhaupt nicht Schwedisch oder Sprachen studieren möchte und auch sonst nicht des Schwedischen mächtig ist, findet eine grosse Anzahl von englischsprachigen Fachkursen in Uppsala, in denen sowohl die Fachbücher als auch die Unterrichtsdiskussion vollständig in Englisch gehalten werden, einfach am zuständigen Institut erkundigen.

Eventuelle Scheine werden in der Regel an der Heimatuni problemlos anerkannt. Es empfiehlt sich aber im Voraus, sich mit seinem Institut oder Dozenten über die genauen Einzelheiten abzustimmen und sich von ihm/ ihr die Anerkennung eines möglichen Scheins im Voraus schriftlich bestätigen zu lassen. Dabei sollte geklärt werden, welche Anforderungen für den Scheinerwerb erfüllt sein müssen. So gibt es hinterher keine unangenehmen Auseinandersetzungen und man kann seinen Studienalltag im Ausland für sich besser strukturieren.

Noch ein Tipp für alle, die sich in den ersten Wochen ein wenig einsam fühlen doch ihr Schwedisch verbessern möchten und vielleicht mal mit jemandem anderen reden wollen, als immer nur mit Studenten und Dozenten an der Uni. Der Verein "Families for International Friendship" (FIF / Adresse und Telefonnummer kommt mit der Informationsbroschüre der Universität) vermittelt Gastfamilien oder Einzelpersonen, die Interesse daran haben einen ausländischen Studenten ein wenig in das schwedische Alltagsleben zu entführen. Man trifft sich ungezwungen von Zeit zu Zeit, plaudert nett, kann richtige Schweden über Schweden ausfragen und erhält so vielleicht auch mal einen ganz anderen Einblick in das wahre Leben in Schweden und Uppsala. Wer nur die Sprache verbessern möchte und darüber vielleicht Menschen aus anderen Fachbereichen oder wissenschaftlich Gleichgesinnte kennenlernen will, der kann auch einen Aushang auf der Suche nach einem Sprachtandem machen, selbst ist der Mann/ die Frau.

Die ersten Wochen sind vollgestopft mit Behördengängen. Man muss zum Migrationsverket, um sich offiziell als EU-Bürger im Ausland anzumelden. Gleiche Prozedur, wie bei unserem Einwohnermeldeamt. Vielleicht hat man vor, nebenbei ein wenig zu arbeiten, dann braucht man eine Steuernummer (Skattenummer), die bekommt man bei Skattemyndigheten. Viele erhalten dabei auch eine provisorische und befristete "Personnummer". Wer in Schweden arbeitet, der muss auch Steuern bezahlen, diese können aber bei Ausreise rückerstattet werden.

Es ist obligatorisch sich in einer sogenannten Nation anzumelden. Diese sind zunächst ganz nüchtern betrachtet verwaltungstechnische Einheiten, bei denen man seinen Semesterbeitrag bezahlt. Das Nationensystem, ist typisch für die traditionsreichen Universitäten in Uppsala und Lund und es sind auch die einzigen beiden Unis, die diese Tradition aufrecht erhalten. Die Nationen sind nach Landesteilen (Län) in Schweden geliedert. Es ist bis heute Brauch bei Studenten, die nach Uppsala kommen, sich in der Nation ihres Heimatläns einzutragen. Kommt man also aus Västmanland, so wird man sich wahrscheinlich bei Västmanlands Nation eintragen. Die Nationen haben eigene Häuser Gerade Essen und Trinken ist dort billiger, verglichen mit den normalen Cafés und Restaurants in Schweden, wenn man abends wegehen will. Die Nationen funktionieren wie Studentenklubs, sind Treffpunkte für alle Unigeplagten und Seminarmüden. Hier gibt es Mittag und Abendbrot, Spiel, Spass und Unterhaltung. Es werden sogenannte Gasquen organisiert, grosse Bälle, in denen alle in Abendroben erscheinen und bei denen unter einer sogenannten Sitzung (stora sittning) viel gegessen und getrunken wird. Es besteht ebenso die Möglichkeit, in der Nation zu arbeiten, einfach auf eine Liste eintragen und man bekommt ein ganz, ganz kleines Zubrot, nicht mehr als 10 Euro für sechs Stunden Kaffeekochen, Bierschleppen oder Burgerbrutzeln. Aber man trifft jede Menge Leute und kann einfach ein wenig Spass haben. Es gibt in den meisten Nationen Chöre, Fotovereine, Diskussionsforen, Theaterclubs und und und, wer allein und ohne Hobby oder Beschäftigung bleibt in Upps., dem ist nicht zu helfen. Ausserdem organisieren die International Secretaries der Nationen Ausflüge für Austauschstudenten (St. Petersburg, Helsinki, Stockholm, Tallin, Kopenhagen, Moskau oder Oslo - wer die Wahl hat hat die Qual). Austauschstudenten sind frei, eine Nation zu wählen und es spielt ehrlich gesagt auch überhaupt keine Rolle. Die Nationen unterscheiden sich nicht wirklich voneinander, ein Kriterium könnte jedoch die Größe der Nation sein. Bei mehr als 10 000 eingeschriebenen Studenten (Norrlands Nation) steigt natürlich auch der Grad Anonymität.

Andererseits bieten die größeren Nationen auch mehr Unterhaltung und Abwechslung. In meiner Nation, Värmlands, waren nur 2000 Studenten eingeschrieben und so waren wir letztendlich wie eine große Familie. Es waren einige, die man immer wieder traf: beim Chor oder beim Jobben im Café oder Pub. Hier werden Freundschaften geschlossen und man findet immer jemanden, mit dem man mal eine Runde quatschen kann.

Auf keinen Fall verpassen sollte man: die Erstsemesterveranstaltung in der Aula der Universität für die

schwedischen Erstsemesterstudenten (die für die Austauschstudenten ist nur halb so spannend, einfach mal überraschen lassen), wenigstens eine Gasque seiner Nation, einen Friedhofsbesuch an Allerheiligen (so viele Lichter auf einmal braucht man einfach im November), Höstbalen (das größte gesellschaftliche Ereignis des laufenden Semesters) Julgasque (Weinachtsball) und natürlich Lucia (einfach unvergesslich im Dom zu Uppsala). Wer im Wintersemester in Uppsala ist, der wird auch die Möglichkeit haben im Dezember in eine der Vorlesungen zu gehen, die dort von den frischgekörteten Nobelpreisträgern des jeweiligen Jahres abgehalten werden, einzige Bedingung: früh aufstehen und mitten im Dezember vor dem Hörsaal anstellen.

Es ist nicht wirklich nötig, sich ein Konto in Schweden zuzulegen. Bezahlen kann man überall mit Kreditkarte, außer vielleicht in einigen kleinen Läden oder Cafés. Die Miete wird beim sogenannten Kassaservice bezahlt. Dort strandet man spätestens am 1. September das erste Mal und hält denen die Mietrechnung, die automatisch zum Ende jeden Monats ins Haus geflattert kommt, und wiederum seine Kreditkarte entgegen. Pass nicht vergessen, sonst geht gar nichts. Wer Mitte oder Ende August einzieht, muss für den gesamten August Miete bezahlen, das kann für den ersten Monat (logisch und rechnerisch September) also eine Doppelbelastung an Miete bedeuten. Bei der Reisekostenberechnung also mit einplanen, bei Abreise und damit Auszug bis Mitte Januar, bzw Mitte Juni fällt nur die Hälfte der Mietkosten an.

Oberstes Gebot, wenn man nach Schweden kommt, und die meisten kommen Anfang oder Mitte August: die Zeit genießen, die Zeit in der die Sonne scheint, es warm und bis 22 Uhr hell draussen ist und alle Schweden den ganzen Tag im Freien verbringen. Ausflüge nach Stockholm, Gamla Uppsala oder einfach in die uppsalanahen Naturreservate sollten unbedingt in den Monaten August und September unternommen werden, später ist es einfach zu ungemütlich, um entspannt einfach nur durch die Gegend zu bummeln.

Wer sich in Schweden über längere Strecken fortbewegen will, ist natürlich mit einem Auto gut beraten. Leicht und billig(er) geht es aber auch mit dem Bus. Es gibt zu fast jedem kleinen und größeren Ort eine Busverbindung, Zug ist meist teurer. Nach Stockholm geht jede Stunde ein Bus von Uppsala - Centralstation. Die Fahrt dauert eine Stunde und kostet 45 Kronen (5 €). Einach Ausschau halten nach Swebus, Swebusexpress, Härjedalenlinjen oder auch Y-Bus. Alle haben Sonderangebote für Studenten und Niedrigpreisreisetage. Besonders billig sind auch Reisen mit der Fähre etwa nach Turku, Tallin oder den Åland - Inseln (ab 20 € tur und retur). Sich einfach mal im Reisebüro erkundigen, soviel Norden auf einmal gibts selten wieder.

Nun doch noch einige Bemerkungen zum schwedischen Wetter (siehe einführende Worte). Wenn es Euch im Wintersemester nach Uppsala treibt (von noch nördlicheren Gefilden ganz zu schweigen) dann wird einem spätestens im November der Herbstblues packen. Es kann einen fertig machen, wenn die Sonne um 10 Uhr gerade mal aufgegangen ist (wenn es überhaupt Sonne gibt und nicht nur sprühregenverschommene Tageslichtsuppe) um sich gegen 14 Uhr sich schon wieder in zartes Abendrot zu verwandeln, bis sie dann um 15 Uhr ganz verschwunden ist. Alle leiden unter diesem Zustand, auch die Schweden, aber spätestens zum Advent, wenn alle ihre Lichter ins Fenster stellen, vielleicht Schnee fällt und sich ein kleines Hochdruckgebiet mit Sonne ankündigt, sieht die Welt schon wieder ganz anders aus. Gehört eben zu Schweden dazu und kann auch ein Erlebnis sein.

Im Dezember kann das Thermometer schon mal bis zu -25 Grad absacken, also unbedingt warme, in erster Linie aber regenfeste Kleidung mitnehmen. Im Sommer bewegen sich die Temperaturen auch gern mal um freundliche plus 25 Grad oder darüber.

Fazit: Wunderschön, intensiv, lohnenswert (persönlich wie studententechnisch) und leider viel zu kurz.